

Homilie zu Joh 3,13-17  
Fest Kreuzerhöhung  
14.9.2003 St. Laurentius

24. Sonntag Jahreskreis B

*Nach dem Introitus: "Sehet das Holz des Kreuzes, daran das Heil der Welt gehangen. Kommt, lasset uns anbeten."*

Am heutigen Sonntag feiern wir das Fest Kreuzerhöhung. Zu diesem Festtag lesen wir im Meßbuch: *"Das Kreuzfest im September hat seinen Ursprung in Jerusalem; dort wurde am 13. September 335 die Konstantinische Basilika über dem Heiligen Grab feierlich eingeweiht."* Wir nennen diese Basilika im Westen Grabeskirche, der Osten nennt sie Auferstehungskirche. *"Der 13. September war auch der Jahrestag der Auffindung des Kreuzes. Am 14. September, dem Tag nach der Kirchweihe, wurde in der neuen Kirche dem Volk zum erstenmal das Kreuzesholz gezeigt" - wir sagen 'erhöht' - "und zur Verehrung dargereicht. Später brachte man das Fest auch in Verbindung mit der Wiedergewinnung des Kreuzes durch den Kaiser Heraklius im Jahre 628; in einem unglücklichen Krieg war das Kreuz an die Perser verlorengegangen, Heraklius brachte es feierlich an seinen Platz in Jerusalem zurück."*

Laßt uns noch einmal den Aufruf hören: *"Sehet das Holz des Kreuzes, daran das Heil der Welt gehangen. Kommt, lasset uns anbeten."*

Nun rufen wir zu unserem Herrn Jesus Christus, von dem wir glauben, daß er gekreuzigt ward, im Grabe gelegen hat, erweckt ward aus dem Tode und lebt. Zu ihm rufen wir voll lebendigen Glaubens, er möge dasein bei uns und sich unser erbarmen: *"Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich."*

*Nach dem Evangelium: Joh 3,13-17*

Liebe Gemeinde,

wenn wir recht hingehört haben, dann mögen wir empfunden haben, daß diese Sätze nicht ganz leicht zu verstehen sind: *"Niemand ist in den Himmel aufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist, der Menschensohn" (v 13).*

Wenn man lange genug nachdenkt, eindringt, hörend, in den Text, dann ergibt sich folgendes Bild: Jesus, der Mann aus Nazareth., ein Mensch, erfuhr in bestimmter Stunde das, was wir nennen Berufung durch Gott. Von dieser Berufung durch Gott, Begabung mit dem Geist Gottes, erzählt das Evangelium, in dem berichtet wird von der Taufe Jesu am Jordan: *"Dieser ist mein geliebter Sohn. An dem habe ich mein Wohlgefallen. Auf den sollt ihr hören"* (vgl. Mt 3,17; 17,5). In diesem **Berufungsereignis** gründet der Titel für Jesus **"Sohn Gottes"**. **Das ist die Gott zugewandte Seite seines Wesens.**

Aber **die menschenzugewandte Seite**, die heißt dann **"Menschensohn"**, einer von uns, der Vorrangige unter uns. Wem uns? Unter uns Sterblichen, die wir einen Weg gehen in Gottes Namen, einen Weg der Leiden, ins Sterben, in den Tod, ins Grab. Das ist das

Alleinsammelnde, das alle Menschen zusammenholt. Diesen Menschen zugewandt ist der Sohn Gottes und heißt dann Menschensohn.

Und nun schauen wir hin. In der Berufung war dieser Sohn Gottes **herausgerissen aus allen irdischen Verankerungen**, aus allen irdischen Verhaftungen, und ganz und gar Gottes Sohn worden. Das gilt es im Ernst zu bedenken, zu betrachten. Und **dann die Herwendung zu uns**: In der Lesung haben wir gehört: *"Doch hielt er nicht daran, Gott gleich zu sein. Vielmehr entäußerte sich, nahm Knechtsgestalt an und ward im Wesen als ein Mensch erfunden, hat sich gering gemacht und ward gehorsam, gehorsam bis zum Tod am Kreuz" (Phil 2,6-8).*

Nun verfolgen wir den Gottessohn in der Gestalt des Menschensohnes. Das ist der, der sich **um uns kümmert**, um uns kümmert - so wie ich es beschrieben habe: leidend, sterbend, zu Tode kommend, ins Grab gehend. Um die kümmert er sich. **Es ist ihm nicht gleichgültig, daß wir verenden**. Aber der Weg, wie er sich kümmert, ist eigentümlich. **Er läßt sich uns auf**. Er wird solidarisch, würde man heute sagen. Er läßt sich uns auf und **trägt** uns, leidend, sterbend - und auch Sünderei - er läßt sich uns auf **und nimmt uns mit** - jetzt müssen wir schauen: wohin? Wir würden sagen: ans Kreuz. Er nimmt uns mit **zu Gott**, zu dem, der ihn berufen hat, durch den er Gottes Sohn ward mit dem Auftrag, Menschensohn zu sein. Er nimmt uns also mit zu Gott. Aber der Weg - seltsam: **nicht am Tod vorbei**, nicht unter Verdrängung der Leiden und des Todes, sondern **durch den Tod hindurch**, so daß das Kreuz, der Tod am Kreuz zwei Seiten hat. Die eine ist, elendiglich zugrundegehen. Die andere ist, durch das Elend hindurch zu Gott gelangen. Wir sagen dann 'in den Himmel kommen', zu Gott gelangen, mit dem Ganzen, was das dann heißt für uns: daß auch wir, wenn wir erst einmal durch Leiden und Sterben und Tod und Grab ihm gefolgt sind - immer mit Blick auf ihn, **immer mit Blick auf ihn!** - daß wir dann mit ihm durchkommen durch dieses fürchterliche Ereignis des Verendens, hindurchkommen als wie durch eine Pforte, ein Tor, "in dem Himmel", ins Leben bei Gott, ins ewige Leben.

Und das ist also von Stund an so gesagt: Da ward er aus Elend, Not, Leiden, Sterben, Tod und Grab erhöht in die Herrlichkeit Gottes, daß auch wir auf demselben Wege erhöht würden durch unser Leiden, Sterben, Tod und Grab hindurch in die Herrlichkeit Gottes. Da braucht nur eines an uns, nämlich: unverwandt inmitten von Leiden, Sterbe, Tod, unverwandt hinschauen auf ihn. "Sehet das Holz des Kreuzes", ihn am Kreuz. **Sehet das Holz des Kreuzes, daran das Heil der Welt** - unser Heil - **gehangen**. Das ist's, was das heutige Fest uns ermutigt zu tun: hinschauen - unverwandt - auf ihn.

Und wenn Sie's gestatten wollen, stimmen wir noch einmal diesen wunderbaren Aufruf an: *"Sehet das Holz des Kreuzes, daran das Heil der Welt hangen. Kommt, lasset uns anbeten."*